

Mehr farbige Truppen nach Frankreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bei der Besprechung der Schießübung.
La théorie sur l'exercice de tir.

Phot. Egli, Zürich.

fen die weiter entfernt wohnenden Leute ein. Sonntag, morgens 9 Uhr, war Sammlung beim Landungssteg am See. Hei! gab das ein Grüßen und Händeschütteln beim Wiedersehen. Der eine schob mit würdigen Bewegungen ein währschaftes, wohlgepflegtes Schmerbäuchlein vor sich her, ein anderer war jung und schlank geblieben und einem Dritten waren die Haare grau geworden, oder seine Stirne reicht ihm nun fast bis an den Nacken. Doch dies alles machte nichts aus, ein Erkennungszeichen war immer da. Der Dampfer « Viktoria » führte uns über den herrlichsten Schweizersee nach Brunnen, wo die eigentliche Tagung stattfand. Zwei ehemalige Kp.-Kommandanten, Oberst Baltensperger aus Bern und Oberst Jenni aus Glarus hielten markige Ansprachen. Der Erstgenannte ließ in wohlgeählter Rede noch einmal den ganzen Grenzbesetzungsdienst 1914/19, in den wichtigsten Daten für unsere Kompanie, an uns vorüberziehen. Unsere Einheit machte während 885 Tagen mit. Oberst Jenni sprach ein trübes Wort von unserer guten, alten Kameradschaft und dem echten Schweizer Soldatengeist. Im gleichen Sinne sprachen noch einige Unteroffiziere, auch gedachte man der lieben Kameraden, welche der Tod von uns getrennt hat.

Die Rückfahrt nach Luzern, bei etwas bewegter See, zeigte uns nochmals die schönen Gestade des Vierwaldstätter



Der Minenwerferträger.
Porteur de lance-mines.

Phot. Egli, Zürich.

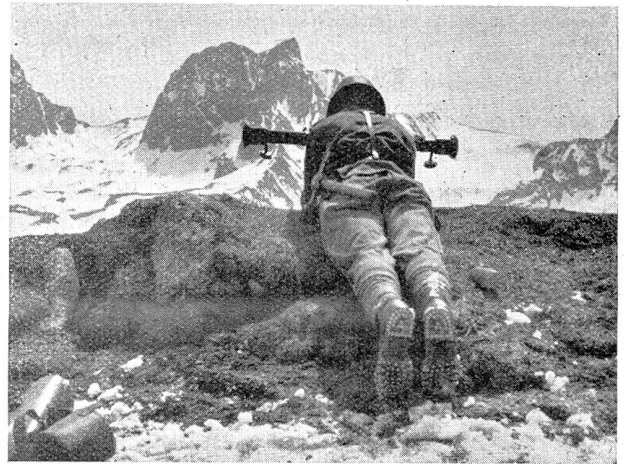
Sees. Nicht vergessen wollen wir unsern Kompanie-Spaßmacher Ritz, der unsere Lachmuskeln beständig in Bewegung setzte. Dank auch dem Leutnant Dübendorfer, der als Abgeordneter der heutigen Telegr.-Kp. 4 an der Tagung teilnahm. Nach einem nochmaligen Zusammensitz im Floragarten machten sich die Kameraden nach allen Richtungen auf den Heimweg. Die märchenhafte Beleuchtung der stolzen Türme der Hofkirche und der altersgrauen Musegg-Stadtbefestigung gaben uns dabei den sinnreichsten Abschiedsgruß der Leuchtenstadt Luzern.

Auf Wiedersehen in drei Jahren in Basel!

J. B., Feldweibel.

Mehr farbige Truppen nach Frankreich

Wie bei uns, nur noch in viel stärkerem Maße, macht sich heute auch in Frankreich der Geburtenrückgang während des Weltkrieges geltend in einem Rückgang der Rekruten. Noch zählt ein weißer Rekrutenjahrgang 240,000 Mann. 1935 aber wird der Rekrutenjahrgang nur noch 140,000 Mann, 1936 100,000 Mann, 1937 120,000 Mann, 1938 dann wieder 140,000 Mann und 1939 160,000 Mann zählen. Auf verschiedene Arten sucht Frankreich diesen Rekrutenrückgang auszugleichen. Einmal hat es die Zahl der Kapitulanten, d. h. der freiwillig länger dienenden Soldaten bedeutend heraufgesetzt. Im letzten Jahre betrug ihre Zahl 122,000. Sodann wird man in den kommenden Jahren wieder teilweise auf die Zwanzigjährigen zurückgreifen, während sonst die Einstellung im 21. Altersjahr erfolgt. Man wird also in den kommenden Jahren mehr als einen Jahrgang ausbilden,



Jeder Minenwerferzug verfügt über einen Telemeter. Phot. Egli, Zürich.
Chaque section de lance-mines dispose d'un télémètre.

um mehr Leute unter der Fahne zu haben. Und drittens sollen die Farbigen in vermehrtem Maße zum Militärdienst herangezogen werden. In Marokko ergänzt sich das Kontingent farbiger Truppen aus Freiwilligen. Im übrigen Nordafrika besteht eine beschränkte Wehrpflicht. Die Aushebungen erfolgen nach Bedarf; die aktive Dienstzeit der Farbigen Nordafrikas beträgt zwei bis drei Jahre. In sämtlichen französischen Kolonien (Indochina, Westafrika, Aequatorialafrika, Madagaskar, Somaliland usw.) ist am 1. Mai 1933 die aktive Dienstzeit der Eingeborenen auf drei Jahre festgesetzt worden, mit einer Gesamtwehrpflicht von 15 Jahren. Nichteingezogene sind drei Jahre « disponible ». Freiwillige können sechs Jahre dienen, Kapitulanten bis zu 15 Jahren. Damit ist in den Kolonien die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Ausdrücklich wurde dabei bestimmt, daß die Eingeborenen « unter allen Umständen dazu bestimmt werden können, ihre Wehrpflicht außerhalb ihrer Kolonien fortzusetzen ». Während bisher nur etwa ein Viertel der Tauglichen eingezogen wurde, sollen nun in den nächsten Jahren die farbigen Jahrgänge stärker ausgenutzt werden zum Ausgleich der schwachen weißen Rekrutenjahrgänge. Wenn diese Absicht auch nur annähernd ausgeführt wird, dürfte das bedeuten, daß Frankreich in den nächsten Jahren rund 100,000 farbige Soldaten mehr ins europäische Mutterland versetzt. Heute schon liegen in Frankreich fünf farbige Infanteriedivisionen, zwei Kavalleriebrigaden, sechs gemischte und ein schweres Artillerieregiment. Im November 1933 wurden drei weitere farbige Bataillone von Nordafrika nach Südfrankreich verlegt. Die im Oktober bis November 1933 erfolgte Reise des Generals Weygand nach Marokko soll zum Zwecke gehabt haben, die Möglichkeit der Verlegung nordafrikanischer Truppen in das französische Mutterland zu untersuchen.